

# Salver Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.  
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile  
im Bezirk, sonst 12 S.

Dienstag, den 11. Mai 1886.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M 80 S, durch  
die Post bezogen im Bezirk 2 M 30 S, sonst in  
ganz Württemberg 2 M 70 S.

## Politische Nachrichten.

### Deutsches Reich.

Der Friede zwischen Berlin und Rom ist vorläufig so gut wie abgeschlossen. Der Keim zu der Friedenseiche, die nach den Worten des Fürsten Bismarck aus den Trümmern der Maigesetze entstehen soll, ist nach den ersten Beratungen des Kirchenvorlage im Abgeordnetenhaus, als gelegt zu betrachten. Eine Eiche ist ein zäher, langlebiger Baum, der Hunderte von Jahren wohl gedeiht; so hoffentlich auch dieser Friede. Fürst Bismarck, der in der Person des jetzigen Papstes eine Hauptgarantie für das Zustandekommen und die Erhaltung des abgeschlossenen Friedenswerkes sieht, gibt dadurch dem Gedanken Raum, daß ein neuer Kulturkampf entbrennen könne, doch fügt er hinzu, daß er dann nicht dabei sein werde. Das preussische Abgeordnetenhaus hat den Antrag, die bezügliche Vorlage sei an eine Kommission zur Vorberatung zu weisen, abgelehnt. Nur die Nationalliberalen und einige Deutschfreisinnige stimmten für denselben. Die Würfel sind gefallen! Was mag den gewaltigen Staatsmann bewegt haben, das Schwert in die Scheide zu stecken? Sind es die dunkeln Punkte, welche nach seinen Andeutungen am Horizont der auswärtigen Politik aufstiegen? Sind es partikuläre Bestrebungen im Reiche, die an dessen Einheit zu rütteln drohen, oder ist es das rote Gespenst, welches das Zusammengehen von Thron und Altar wieder wünschenswert macht? Ist es vielleicht der Wunsch des greisen Kaisers, daß er auch von den Päpstlichen in Frieden scheiden könne, da der Kanzler in seiner Rede betonte, er folge dem Gedanken seines Monarchen? Oder will Bismarck von dem preussischen Herrenhause und Abgeordnetenhaus in den deutschen Reichstag hinüberspielen, um in diesem sich eine Mehrheit zu schaffen für seine wirtschaftlichen Pläne, seine Zoll-, Steuer- und Monopolpolitik? Letzteres mag vorzugsweise zutreffen, obwohl nicht anzunehmen ist, daß das Zentrum, welches durch den Kulturkampf stark geworden, seine Opposition aufhebe und vom Kampfsplatz zurücktrete. Gelegenheit zum Kampfe wird sich bald finden, denn die Regierung hat dem Papste, um die Konzession der Anzeigepflicht seitens der Kurie zu erhalten, eine weitere Revision der Maigesetze versprochen, ja letztere ist zur Voraussetzung der ersteren gemacht worden. Wenn dem auch so sei, der deutsche Kaiser und der Papsi haben in gegenseitigen Handschreiben und Geschenken ihre Freundschaft kundgethan, Bismarck hatte seine politischen Gründe, wenn er „zu Nutz und Frommen“ des deutschen Reiches mit dem Vatikan Frieden geschlossen. Hoffentlich zum Wohl und Frommen des gesamten Volkes für dauernd.

Ueber das Auftreten des Reichskanzlers in der Sitzung

des preussischen Abgeordnetenhauses am Dienstag sagt ein Berichterstatter in der Vossischen Zeitung: „Fürst Bismarck hat im Parlament selten eine so quie Laune zur Schau getragen, als am ersten Tag der Beratung über die kirchenpolitische Vorlage. Mit dem heitersten Gesicht betrat er den Sitzungssaal, in seinen sehr lebhaft geführten Privatgesprächen lachte er viel und eben so stimmte er vielfach in jovialster Weise in die Heiterkeitsausbrüche des Hauses ein. Er lachte auch, als der Abg. Seyffardt in Goethe-Citaten seinem Mißtrauen gegen die Politik der römischen Kurie Luft machte, als der Redner dann aber mit den Worten aus dem „Tasso“ schloß: „Wer jand' im Vatikan nicht seinen Meister?“ war die lachende Miene blitzschnell verschwunden und die Brauen zogen sich ärgerlich zusammen. Von Herzen schienen ihm die Zeichen der Heiterkeit nicht zu kommen, am wenigsten die lachende Fronte, welche er der Richter'schen Rede entgegenzusetzen suchte. Er suchte sich vor Sachen fast ausschütten zu wollen, indessen bedurfte es keines besonderen Scharfsinns, um zu erkennen, daß der Reichskanzler innerlich durch diese schonungslose Aufdeckung der Situation, in welche seine Kirchenpolitik den preussischen Staat geführt hat, leidenschaftlich erregt war.“ Uebrigens hätte der Herr Berichterstatter noch hinzufügen können, was der Reichskanzler auf jenes Citat im Tasso geantwortet hat. Er sagte: Wohl möglich, daß auch ich meinen Meister im Vatikan finde, ich strebe auch gar nicht, mit dem Vatikan an Klugheit oder an Schlanheit zu wetteifern. Mein Ziel ist nur, auf einem Gebiet meinen Meister nicht zu finden, auf dem der Fürsorge für das Wohl meines eigenen Vaterlandes.

### Amerika.

Die von Arbeiter-Unruhen der gefährlichsten Art heimgesuchte Stadt Chicago hat jetzt etwa 700,000 Einwohner. Die Deutschen dürften sich auf 150,000 Seelen annehmen lassen. Zu den Deutschen gesellen sich als eingewanderte Elemente in Chicago in großer Zahl Böhmen, dann Polen, Scandinavier und in geringerer Zahl Franzosen und Italiener. Nach der „Nat.-Ztg.“ arbeitet an dem sozialdemokratischen Blatt in Chicago der aus Berlin nach Amerika ausgewanderte Agitator Paul Grottgau. Chicago ist der Herd aller großen Arbeiterbewegungen, weil die Fabrikthätigkeit daselbst eine ungemein entwickelte ist. Auf der Südseite und Westseite reihen sich meilenweit Fabriken an Fabriken. Die Holzindustrie mit ihren Sägemühlen ist eine gewaltige, ebenso die Eisenindustrie. Aus diesem Grunde gehört die überwiegende Mehrheit der Bewohner auch dem Fabrikarbeiterstande an. Daß dieser in der durch den Telegraphen gemeldeten gewaltthätigen ungezüglichen Weise gegen die Ordnung und gegen die Polizeibehörde sich auflehnt, ist überraschend: man wird, ehe man sich ein Urteil über diese beklagenswerten Vor-

## Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

### Die Falschmünzer.

Kriminal-Roman von Gustav Bössel.

(Fortsetzung.)

Ich sagte ihm so etwas in meiner Verzweiflung. Aber nun hättest Du ihn erst sehen sollen!

Er lachte wild und höhnisch.

„Wahnsinnig soll ich sein!“ rief er, „wahnsinnig! Ja, ja, das sieht Euch ähnlich; es ist das Letzte, worauf Ihr Euch berufen könnt, um meine Anklage niederzuschlagen, um meine Beweise zu entkräften. Freilich, fast grenzt es an Wahnsinn, wenn plötzlich Jemand gegen einen allgemein geachteten Mann sich erhebt und ihn des schwersten, furchtbarsten Verbrechens beschuldigt, welches Menschen begehen können, gegen einen Mann, dessen Ruf als Geschäfts- und Privatmann so zu sagen über der Verleugnung steht, und zu dem bisher Jeder mit dem allergrößten Vertrauen emporblickte. Es grenzt an Wahnsinn, sage ich, und ich wußte gleich anfangs, daß Sie sich diese sehr beliebte Ausrede nicht würden entgehen lassen. Man hat schon aus dem gleichen Anlaß Menschen ins Irrenhaus gesteckt, in dem sie dann für immer verschwanden. Das könnte man auch hier, meinen Sie, weil ich nur beschuldigen könne, ohne etwas zu beweisen. Aber Sie irren. Ich habe ein furchtbares Beweismittel gegen Sie in Händen: hier diesen Brief meines Vaters. Es ist der Letzte, den ich von ihm empfang.“

Er wies mir einen Brief, nach dem ich unwillkürlich gierig griff, natürlich nur mit einer Absicht, mich von der Wahrheit seiner Beweise zu überführen.

Er mißverstand meine Bewegung und barg den Brief rasch noch einmal an seiner Brust.

„Auf diesen Griff war ich vorbereitet“, sagte er; „aber so leicht entreißt man mir nicht einzige Waffe gegen Ihre Uebermacht von Ansehen und

gutem Ruf. Sie sollen wissen, was er enthält, aber aus meinem Munde. Mein braver, alter Vater giebt mir darin mit Bedauern kund, daß er gegründete Ursache habe, zu glauben, der hochangesehene Kommerzienrat Etwold sei nicht der Mann, für den er sich ausbebe, ein Glender, welcher seine ganze stolze Existenz einem — Wer brechen verdante.“

Hier erlitt Klara's Erzählung eine sehr unerwartete Unterbrechung.

Die Phantasien eines Wahnsinnigen, als welche sie die Verdächtigungen des jungen Forsters charakterisirte, hatten auf ihren Vater einen solchen Eindruck gemacht, daß er bei dem Wort „Verbrechen“ seine sich stetig steigende Erregtheit nicht mehr zu bemeistern vermochte. Er sprang auf die Füße. In seinem emporsteigenden Antlitze malte sich etwas, das selbst dem Ausdruck stieren Wahnsinns glich.

Mit einem halb erstikten Aufschrei sprang auch Klara empor. So hatte sie ihre Erzählung nicht bewegt, wie jetzt der Anblick ihres unglücklichen Vaters.

„Ein Verbrechen — ich“, stammelte Etwold, „dieser — Glende — ah!“

Eine plötzliche Schwäche ließ ihn verstummen. Er sank mit dumpfem Stöhnen und am ganzen Körper zitternd auf seinen Stuhl zurück.

Klara warf sich vor ihm auf die Knie nieder und umschlang ihn liebevoll mit ihren Armen.

„Mein Vater!“ rief sie. „O, mein guter, lieber Vater! Komme zu Dir! Sieh mich an — o, sprich mit mir — ein Wort nur — ich beschwöre Dich! Ein Wort — Vater! Zu Hülfe!“

Ihre flehend bewegte Stimme erhob sich zum Schrei; sie wollte sich losreißen, forteilen, um Hülfe zu holen.

Aber da belebten sich die starren Züge wieder; das zum Herzen zurückgewogene Blut durchströmte glühend die erstorbenen Glieder; der bedrohende Schlaganfall war abgewendet.

Et wold rang nach Athem, und die Angst, die sich dabei in seinen Zügen ausdrückte, ließ Klara erkennen, daß sie keine Hülfe wünsche, als die, welche sie ihm gewähren könnte.

g in  
ffen  
arz, in den  
und Farben,  
igen Preisen  
Schall.  
ten-  
age  
hl, von den  
n feinsten  
er Größe  
schinger.  
rva  
abgeriebene  
en  
büchsen,  
Pake,  
l n. s. w.  
reeller Qua-  
stellt.  
a u b  
ren Mühle.  
Gebisse  
nach neuester  
schmerzlos  
Zahnopera-  
c. unter bil-  
täglich zu  
hmnasiums- und  
r. 21, 1. Etage,  
Schwärze  
ermeister  
Kottweil  
Mittel zum  
gener dunk-  
Wöbelstoffe,  
s. w.  
Präparates  
10jährigen  
Zu beziehen  
für:  
r Seeger,  
Stein.  
ß jede Flasche  
n Apotheke  
Pfluggeld  
Sicherheit sofort  
Bäuerle.  
are.  
schlagger'schen  
die Folge zu  
otokoll,  
otokoll,  
ungen,  
richtsvollzieher,  
igungen.

gänge bildet, das Eintreffen der nächsten Postdampfer abwarten müssen. Die Lösung dieses Rätsels wird eben auch wieder das Wort „Ueberproduktion“ sein.

### Tages-Neuigkeiten.

Calw, 10. Mai. Gestern nachmittag, kurz nach 2 Uhr, brannten zwischen der Station Teinach und Waldeck ca. 2 Hektar Wald ab. Das Feuer begann am Straßengraben und ist wohl durch ein Streichholz entstanden, das einer der zahlreichen Passanten brennend weggeworfen hat. Ein Graben verhinderte das Weiterumsichgreifen und ist der entstandene Schaden in Anbetracht, daß der Bestand nur wenig Unterholz und Gras hatte, nicht besonders groß. Eine von hier abgegangene Abteilung der Feuerwehr fand keine Arbeit mehr vor.

Stuttgart, 7. Mai. Die Rückkehr Ihrer Majestät der Königin wird voraussichtlich am nächsten Montag den 10. abends nach 6 Uhr erfolgen, während Seine Majestät der König noch einige Zeit in Nizza verweilen und wahrscheinlich am Mittwoch den 26. d. Mts. hierher zurückkehren wird.

— Vergangene Nacht wurde in den Expeditionsräumen des „Staats-Anzeigers für Württemberg“, sowie in der Druckerei der Stuttgarter Buchdruckereigesellschaft (vormals C. F. Cotta's Erben) ein Einbruch verübt. Die Diebe müssen sich bei andbrechender Nacht ins Haus geschlichen und dort verborgen gehalten haben, bis sie die Zeit zur Ausführung ihres Planes gekommen erachteten. Sie erbrachen die Zimmertüre und sodann eine Anzahl von Schubläden mit Stemmeisen; dem in einem festen eisernen Kassenschrank verwahrten Geld konnten sie nicht beikommen, und so entfernten sie sich unverrichteter Dinge unter Mitnahme von 1 M durch die Haustüre, als diese von einem heimkehrenden Bewohner des Hauses geöffnet wurde.

Stuttgart, 8. Mai. Der Bürgerverein des nördlichen Stadtteils hat gestern eine Resolution in Sachen des in der Schillingstraße zu errichtenden Volkshades gefaßt, die dahin geht, daß der Platz zu klein, die Kosten aber zu groß seien, und daß man einen andern Platz suchen sollte. Nur wenn ein solcher nicht gefunden werde, möge man in der Schillingstraße bauen, es solle dann aber auch in einem andern Stadtteil ein weiteres Schwimmbad errichtet werden. — Betreffs der bevorstehenden Bürgerauschuhwahl wurde von dem Vorsitzenden daran erinnert, daß diesmal nur Bürger der Stadt Stuttgart wählen dürfen. Von den früheren 14,000 Wahlberechtigten waren nur 6000 Bürger, 2200 haben seither durch Zahlung von 3 M das Bürgerrecht erworben. Somit stehen noch fast 6000 aus, welche so lange nicht wählen dürfen, als sie sich gleichfalls durch Bezahlung von 3 M das Bürgerrecht erworben haben werden.

Ludwigsburg, 7. Mai. Die Stadt legt allmählich ihr Festgewand ab, nachdem Ihre königlichen Hoheiten in den letzten Tagen noch zu Wagen und zu Fuß desselben sich gefreut haben. Prinz Wilhelm erließ folgendes anädige Handschreiben d. d. Marienwahl 5. Mai an den Stadtvorstand: „Lieber Herr Oberbürgermeister! Die vielen Zeichen warmer Anhänglichkeit und Treue, welche uns am gestrigen schönen Tage von allen Seiten der Bevölkerung von Ludwigsburg entgegengebracht worden sind, haben unserm Herzen unendlich wohlgethan. Der 4. Mai ist für mich und mein Haus ein Freudentag seltener Art gewesen, so möchten wir, daß alle, so weit es in unseren Kräften steht, freundliche Eindrücke von diesem Tage mitnehmen. In diesem Sinne haben wir der Armen Ludwigsburgs gedacht und ich bitte Sie, die beiliegende Summe von 1000 M in geeigneter Weise ganz nach ihrem Ermessen unter denselben zur Verteilung zu bringen. — Es gereicht mir zu besonderem Vergnügen, bei diesem Anlaß Ihnen meinen wärmsten innigsten Dank für den uns zu Teil gewordenen Empfang, der in so rührender Weise den Stempel aufrichtiger Herzlichkeit trug, zu wiederholen, wie ich mich auch stets nenne Ihnen ganz ergebenen Wilhelm, Prinz von Württemberg.“

Die ersten, leuchtend hervorgestohlenen Worte bestätigten dies. Ihr Vater wollte jedes Aufsehen vermeiden, wie er denn auch strengste Geheimhaltung dieser Unterredung forderte.

Nach kurzer Zeit hatte er mit Hilfe einiger kleiner Restorativmittel, welche Klara ihm reichte, seine volle Selbstbeherrschung wiedergewonnen. Ein paar hastige Schritte durchs Zimmer thaten das Uebrige, um jede Spur von Ermattung aus seinem Körper zu verschleudern.

Klara war aber noch immer sehr besorgt um ihn, und so zwang er sich zu einem Lächeln, um sie zu beruhigen.

„Es war nur ein starker Blutandrang nach dem Kopf“, sagte er, eine ganz gewöhnliche Erscheinung des Affekts bei solchen reizbaren Naturen wie die meine. Wenn ich den Mann, der das von mir behauptet, mir gegenüber gehabt hätte, wäre der Erfolg seiner verleumderischen Anklage wohl ein anderer gewesen; ich hätte meinem Zorn freien Lauf lassen können. Dir gegenüber, der Racherzählerin des Borgefallenen, konnte ich das nicht. Und so blieb der Unwille, der in meinem Innern gährte, ohne Ausdruck, bis der Zorn mich fast ersticke. Jetzt habe ich das überwunden, jetzt bin ich gefaßt, und nun, mein Kind, bitte ich Dich, bringe Deine Erzählung zu Ende.“

„Jetzt um keinen Preis, Papa“, remonstrirte Klara. „Du wägst Dich stark genug; aber wenn Du das Ende erführest — nein, nein, ich will's verschweigen bis auf eine spätere Stunde.“

Der Kommerzienrat sah seine Tochter lange prüfend an; dann schüttelte er, wie in Verneinung seiner innersten Gedanken, den Kopf.

„Du mußt mir dieses Ende berichten, Klara“, sagte er ernst und gefaßt, „ich muß es wissen und werde eher dieses Zimmer nicht verlassen.“

„Warum, Papa?“

„Das werde ich Dir dann erklären, wenn ich Alles weiß.“

„Und ich muß reden?“

„Da Du Dich stärker erwiesen, als ich selbst es war, finde ich das Verlangen nicht unbillig. Oder ist Deine Kraft im Sinken? Kannst Du nicht weiter sprechen? Du sagtest es selbst, nur das könne Dir Ruhe geben.“

Von der Tauber, 6. Mai. Wir haben seit dem 1. d. Mts. allnächtlich Frost. Das Thermometer schwankt dabei zwischen 0—3 Grad unter Null. Die Reben haben im gesamten Taubertale sehr empfindlich gelitten, da die meisten Augen schon Trauben angefaßt hatten. Die Ansichten über einen mutmaßlichen Ertrag für dieses Jahr sind geteilt. Während einzelne Weingärtner sich gar keinen Ertrag mehr versprechen und ihren ganzen zu hoffenden Herbst an Dritte um wenige Mark losgeschlagen haben, glauben erfahrene Weingärtner, die Nachtriebe in Verbindung mit den noch „in der Wolle“ stehenden Spätforten könnten noch immer einen 1/4 bis 1/2 Herbst geben. Die vorjährigen Weine sind mit einem Schlage im Preis in die Höhe geschwollen.

Künzelsau, 6. Mai. Die Nachsucht führte vorgestern Nacht zu einem Akt teuflischer Bosheit. Es wurden dem Steinhauer L. von hier in seinem Baumgut nicht weniger als 16 junge Obstbäume umgehauen. Die Zahl der Nägel in den Schuhen führten auf die Spur des mutmaßlichen Täters, eines 17jährigen Burschen, der bereits verhaftet, aber der That bis jetzt nicht geständig ist. Man vermutet einen älteren Helfershelfer.

### Vermischtes.

— Fürst Bismarck scheint neuerdings an Spaziergängen durch die Stadt Berlin Geschmack zu finden; namentlich nimmt er die Gelegenheit wahr, nach Schluß der Sitzung in den Parlamenten sich Berlins Straßen und das weltstädtische Getriebe derselben anzusehen. So begab er sich am Dienstag nachmittag nach Vertagung der Debatte im Abgeordnetenhaus zu Fuß über Jerusalem- und Taubenstraße, Gendarmenmarkt und Mohrenstraße in sein Palais. Der Fürst schritt rasch, in gerader Haltung, von einer großen Menschenmenge auf Schritt und Tritt gefolgt, dahin. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich auf dem ganzen Wege in den angrenzenden Straßen die Kunde: „Fürst Bismarck kommt!“ Aus den Läden strömten Käufer und Personal, die Inpassen der Droschken ließen halten und stellten sich im Wagen in Positur: Pferdebahnen und Omnibusse entleerten sich und vergrößerten die Begleitung des Fürsten. Alles drängte heran, jeder wollte den Kanzler auch einmal Aug' in Auge sehen. Mütter hoben ihre Kleinen in die Höhe: „Kinder, das ist der Bismarck!“ tönte es rechts und links; und das Grüßen und Gutschwenken wollte kein Ende nehmen. Für jeden Gruß dankte der Kanzler, dessen Linke auf dem Ballasch ruhte, durch Anlegen der Rechten an die gelbe Kürassiermütze. Nach einer Viertelstunde hatte er das Palais erreicht, und als wie zum Abschied die Menge bis dicht an's Gitter des Vorgartens herandrängte, drehte sich Fürst Bismarck am Eingang schnell um, machte Front und salutirte, sich wiederholt verbeugend, die nachdrängende Menge.

— Ein Wrackstück von der „Augusta“ ist aufgefunden worden. Der Dampfer „Tetartos“, Kapit. Peterfen, welcher am 2. d. Mts. mit Reis von Moulmain in Bremerhaven eintraf, überbrachte von Aßen, wo derselbe behufs Einnahme von Kohlen ankam, nach Bremerhaven den Seitenteil eines kleinen Fahrzeuges, welches Wrackstück, nach dem Material und der Bauart zu urteilen, von einer Pinasse herrührt, die zu der im Golf von Aßen verunglückten Korvette „Augusta“ gehörte. Das Wrackstück ist, nach einem Bericht der „Nordsee-Ztg.“, von Fischern in der Nähe der vermutlichen Untergangsstelle aufgefischt worden und wird auf Veranlassung des deutschen Konsulats in Aßen an die kaiserliche Admiralität in Berlin gesandt werden.

Eine neue Druckmaschine. Auf der für nächstes Jahr in Aussicht genommenen Industrie-Ausstellung in Würzburg werden die Herren König und Bauer eine Rotationsmaschine zur Ausstellung bringen, welche geeignet ist, auf dem Gebiet des Zeitungs- spez. Rotationsdruckes einen Umschwung hervorzurufen. In Betrieb wird dieselbe von dem Verlag der „Süddeutschen Eisenbahn-Zeitung“ und des „Würzburger General-Anzeiger“ gesetzt, die Auflagen beider Blätter werden während der Ausstellung darauf gedruckt werden. Die Maschine kann mit Recht „Universal-“

Klara führte die Hand zur Stirn.

„Ja, Du hast Recht“, sagte sie. „Es ist schon besser, ich komme gleich zu Ende.“

Sie schwieg noch einen Augenblick, wie um ihre Gedanken zu sammeln, während ihr Vater sie heimlich beobachtete.

„Ja so, von dem Brief!“ sagte sie dann, aus ihrem Sinnen erwachend.

„Es war, wie gesagt, der letzte, der letzte, welchen der junge Förster von seinem Vater erhielt, und dieser sprach darin von einem Verbrechen, welches — Du, mein Vater, begangen haben solltest, auf dem Deine ganze stolze Existenz basire.“

Ueber des Kommerzienrats Lippen zuckte ein spöttisches, überlegenes Lächeln.

„Und das also war das furchtbare Beweismittel, von dem der Sohn des Verschwundenen sprach“, sagte er. „Wahrhaftig! Wenn das Alles war, wäre er der Observationszelle kaum entgangen.“

Der alte Förster begnügte sich aber nicht mit diesem allgemeinen Hinweis, entgegnete Klara gepreßt. „Das Verbrechen, hieß es, ruhe — in den unterirdischen Gewölben des Hauses —“

„Da, siehst Du, siehst Du!“ unterbrach sie sich nun selbst. „Wie es Dich wieder angreift! Nein, nein — ich erzähle nicht weiter.“

Aber ihr Vater hatte die ihn anwandelnde Schwäche seiner nicht Herr werden lassen; er raffte sich rasch und mit ungewöhnlicher Energie empor, sein Gesicht in ärgerliche Falten legend.

„Zum Schluß!“ rief er grollend. „Es macht auf mich fast den Eindruck, als ob Du selbst —“

„Was, Papa?“

„Nichts, nichts. Vollende!“

„Ich habe bereits Alles gesagt. Mehr war in dem Briefe des alten Förster auch nicht enthalten, als dieser Hinweis auf den Keller. Aber hieran anknüpfend, folgerte nun der Sohn, daß sein Vater — dort hinabgedrungen und da — sein Ende gefunden von — von Deiner Hand.“

(Fortsetzung folgt.)

„maschine“ genannt werden, da dieselbe eine Menge Variationen, für welche seither besondere Constructionsweisen erforderlich waren, vereinigt. dieselbe liefert 2, 1, 1/2, 1/4 und sogar 1/8 Bogen, gefalzt oder ungefalzt, aufgeschritten oder unaufgeschritten, und zwar bis zu 40,000 Bogen pro Stunde.

— Bei Pasteur. Man schreibt der „N. Fr. Presse“: Die beiden Personen, welche kürzlich in Mentone von einem mit Wut behafteten Cjfel gebissen worden und in Paris bei Pasteur zur Kur waren, sind vollständig geheilt zurückgekehrt. Die italienischen Bahnen gewähren, wie sonst den Vergnügungsreisenden, den von wasserscheuen Tieren gebissenen und zu Pasteur reisenden Passagieren eine Preisermäßigung von 25 Prozent.

— Am 8. August d. Js. sind hundert Jahre verflossen, seitdem zum ersten Male der Montblanc erstiegen wurde. Die Männer, denen dies gelang, waren der Gensjäger Jacques Balmat und der Arzt Paccard. Die zweite Besteigung führte der Gelehrte Saussure von Genf 1787 aus. Balmat erhielt für seine That vom König von Sardinien den Beinamen „Montblanc“.

### Siefiges.

Calw, 9. Mai. Wenn eine Stadt, die das Recht in Anspruch nimmt, ein gerne besuchter Ausflugs- und Aufenthaltsort für Fremde zu sein, einige Anstrengungen macht, um dieses Recht auch begründen zu können, so wird dies gewiß bei allen Wohlmeinenden Billigung finden und kann ein solches Vorgehen um so weniger Gegenstand des Tadelns sein, als andere Städte, wie z. B. das kleinere Urach, noch ganz andere Anstrengungen machen, um den Fremdenzug auf sich zu lenken. Neben guten Gasthöfen bilden hauptsächlich die natürliche Schönheit einer Gegend und alle Einrichtungen, welche den Genuß dieser Schönheit erleichtern, anerkanntermaßen den Anziehungspunkt für die Fremden, wie andererseits in einer Stadt, welche sich zur Eigenschaft eines Lustkurorts aufzuschwingen bemüht ist, alles dasjenige beseitigt werden muß, was das Auge und die Nase des einen angenehmen Aufenthalt suchenden Gastes zu beleidigen geeignet ist. Von diesen Gesichtspunkten aus verdient es daher gewiß alle Anerkennung, wenn unsere städtische Behörde bestrebt ist, zunächst den Zugang zur Stadt durch die Korrektur des fatalen, sog. sappermentalischen Trottoirs vom Bahnhof her und dessen in naher Aussicht stehenden Verlängerung bis zum Adler, sodann durch die Fortsetzung der Baumpflanzung von der katholischen Kirche bis zum Biersteg, durch die Straßenkorrektur vom Biersteg an und durch die Fortsetzung der Pflasterung in der bisher so sehr schmutzigen Badgasse und die damit verbundene unterirdische Ableitung des dort überschüssigen Quellwassers und der Abwasser zu einem angenehmeren, als er bisher war, zu gestalten. Wenn die Behörde sodann aber in ihrer Sorge für die Verbesserung der äußeren Erscheinung unserer Stadt noch einen Schritt weiter geht und einen im Eigentum der Stadt stehenden, pachtfrei gewordenen öden Platz am Eingange der Stadt mit einem verhältnismäßig bescheidenen Aufwande in eine gewiß jedes Auge erfreuende Anlage umwandelt, so wird dieses Vorgehen, wenn auch einzelne Stimmen einer abfälligen Kritik sich vernehmen lassen und wohl auch voraussehen waren, doch gewiß von der großen Mehrheit und ganz zweifellos von den hierher kommenden Fremden freudig und dankbar als ein Zeichen des Fortschritts im Sinne des ästhetischen Zuges im Zeitgeiste anerkannt werden. Gänzlich bedeutungslos ist die dadurch gewonnene Abkürzung des Weges zum Bahnhofs um ca. 20 Schritte, wogegen aber nicht zu unterschätzen ist die sanitäre Bedeutung solcher Plätze, die in anderen Städten oft gerne mit viel größeren Kosten geschaffen würden, wenn es möglich wäre. Nichtig

begriffen kann der Wert dieser Anlage natürlich erst dann werden, wenn sie vollendet und in vollstättigem Grün ihren bestechenden Eindruck auf das Auge macht; wohl aber darf jetzt schon hier die Erwartung und die Bitte an das Publikum ausgesprochen werden, diesem „kleinen Stadtgarten“ dieselbe eifersüchtige Schonung zu Teil werden zu lassen, wie sie, zum Ruhme der Einwohnerschaft sei es gesagt, von den bekannten, allgemein verurteilten Ausschreitungen Einzelner abgesehen, dem „großen Stadtgarten“ zum Teil wird. Die Wege sind breit genug, auch zum Verkehr mit Kinderwagen angelegt, für genügend Sitzplätze wird gesorgt, der nötige Schatten aber wird freilich erst mit der Zeit kommen. Das Fernhalten des Geflügels wird die Aufgabe der Nachbarn sein, deren Umgebung in so kurzer Zeit eine für sie in jeder Beziehung angenehme Umwandlung erfahren hat; mit Hundten mache man in dankeswerter Rücksicht lieber den Weg um die Ecke beim Brunnen.

Daß aber auch von anderer Seite, nämlich vom Verschönerungsverein, dieser gemeinnützigsten und größten, von sichtbaren Erfolgen begleiteten Vereinigung von Bürgern, alles Mögliche geschieht, um den Einheimischen, wie den Fremden den hiesigen Aufenthalt möglichst angenehm zu machen, hieran darf in diesem Blatte kaum des Weitern erinnert werden. Es wird wohl wenige Städte im Lande geben, deren nächste Umgebung so zahlreiche, gut gepflegte Spazierwege mit der mannichfachsten Abwechslung aufzuweisen hat und was man mit gutem Rechte „Stadtgarten“ heißt, ist nicht bloß mit Beziehung auf die geschickte Ausnützung des früher ganz unzugänglichen Terrains, sondern ganz besonders mit Beziehung auf die große Sammlung von teilweise sehr wertvollen Nadelhölzern geradezu ein Unicum. Man fühlt dies auch im Publikum und oft hört man den Bürger, der alljährlich seinen Beitrag giebt, mit einem gewissen Stolz von dem Stadtgarten sprechen, an dem auch er seinen Anteil hat. Solche Äußerungen sind immer wohlthuend für die Leiter des Vereins und ermutigend zur Ausdauer im Erhalten des Bestehenden und im Schaffen neuer Schöpfungen. In letzterer Beziehung sind zwar dem Vereine gewisse Grenzen gesteckt, da der größte Teil der in so höchst erfreulicher Weise sich stets gleich bleibenden Beiträge auf die Pflege und Erhaltung des Bestehenden verwendet werden muß; doch kann bis jetzt immer noch ein kleinerer Teil der Mittel auf die Erweiterung der Anlage verwendet werden. So ist im vorigen und in diesem Jahre der Anfang zur Kultivierung der öden Fläche unterhalb des Schärwäldes gemacht worden durch Planierung, Grasanfaat, Auspflanzen von Ziersträuchern und Verbesserung der dortigen Wege. Mit solchen Kulturarbeiten kann jedoch nur langsam vorgegangen werden und es wird noch mehrere Jahre brauchen, bis jene ganze Fläche zwischen dem Stadtgarten und den hundert Staffeln den Eindruck machen kann, eine Fortsetzung des Stadtgartens zu sein. Der gute Wille Seitens der Vereinsleitung, durch ihre Tätigkeit sich den dauernden Beifall des Publikums zu erhalten, wird stets unverändert bleiben; möge aber auch mit gleich unveränderter Bereitwilligkeit sich die Hand des Publikums öffnen, wenn in den nächsten Tagen der Sammler mit seiner bescheidenen Bitte an die Thüre klopf. Jede Gabe ist willkommen; so aber irgend Jemand, der in dankbarer Anerkennung der schönen Wege, auf denen ihm nach des Tages Last und Hitze im kühlen Schatten des Waldes zu wandeln vergönnt ist, sein Scherlein nicht zurückhalten möchte, durch Zufall übergangen werden sollte, so bedarf es nur einer Mitteilung an den Vorstand oder Kassier und „dem Mann kann geholfen werden“.

Von einem weitem Plane, unserer Gegend einen hervorragenden, dauernden Schmuck zu verleihen, von dem Pavillon-Projekt, soll in nächster Zeit in diesen Blättern wieder die Rede sein, da dasselbe in ein neues Stadium der Entwicklung getreten ist.

### Ämtliche Bekanntmachungen.

#### Revier Liebenzell. Reisig-Verkauf.



Am Donnerstag, den 13. d. M., morgens 8 Uhr, werden in den Staatswäldungen mittlerer und hinterer Simmshheimerwald 9 Flächenlose Nadelreisig, geschätzt zu 1850 Wellen, im Aufstreich verkauft. Zusammenkunft bei der Blockhütte am Bruchsträßchen.  
K. Revieramt.

#### Revier Liebenzell. Grabenziehungs-accord.

Am Donnerstag, den 13. d. M., vormittags 9 Uhr, wird im Staatswald vorderer Bruch bei Unterhaugstett ein Accord über die Herstellung von 480 laufenden Metern Hauptgräben und 430 laufenden Metern Seitengräben im Abstreich vergeben. Zusammenkunft bei der Blockhütte am Bruchsträßchen.  
K. Revieramt.

Calw.

### Stammholz-Verkauf



Samstag, den 15. Mai, vormittags 11 Uhr, auf dem Rathause hier, aus den Stadtwäldungen Altweg, Abt. Grüner Weg und Mäuleswäldle, Meistersberg, Abt. Ruckdulsfelsen, Hardtwald, Abt. Spitalberg: 20 Eichen mit 15 Fm., 185 Stück Nadelholzlangholz mit 43 Fm. III., 99 Fm. IV. Kl., 207 Stück Eägholz mit 39 Fm. I., 51 Fm. II., 25 Fm. III. Kl.  
Gemeinderat.

Sommenhardt.

### Langholz-Verkauf.



Die Gemeinde verkauft am Freitag, den 14. Mai d. J., mittags 1 Uhr, auf dem Rathaus im öffentlichen Aufstreich: 366 Stück mit 211,41 Fm., 231 St. Papierholz mit 66,45 Fm., 13 St. Buchen mit 2,61 Fm.  
Am 8. Mai 1886.  
Gemeinderat.

Königl. Amtsgericht Calw.

### Öffentliche Ladung.

Georg Friedrich Hornbacher, geboren am 14. Januar 1860 in Oberkollwangen, und zuletzt dort wohnhaft, wird beschuldigt, als beurlaubter Reservist im April 1886 ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein. Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. Derselbe wird auf Anordnung des Königlichen Amtsgerichts hier selbst auf Mittwoch, den 14. Juli 1886, vormittags 9 Uhr, vor das Königliche Schöffengericht Calw — oberer Rathausaal — zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königlichen Landwehrbezirkskommando zu Calw ausgestellten Erklärung verurteilt werden.  
Calw, den 7. Mai 1886.

Amtsgerichtschreiber Keller.

Revier Liebenzell.

### Stammholz-Verkauf



am Montag, den 17. Mai d. J., vormittags 9 Uhr, auf dem Rathaus in Liebenzell aus den Abteilungen Sturzwald, oberes und unteres Löhneck, oberer Schloßberg und Stangenbau: 12 Stück Wagnereichen mit 0,87 Fm. (sämtlich im obern Schloßberg); ferner: Nadelholzlangholz, normal: 875 Stück mit 9 Fm. I. Kl., 116 Fm. II. Kl., 226 Fm. III. Kl. und 230 Fm. IV. Kl., Ausschuß: 93 Stück mit 2 Fm. I. Kl., 14 Fm. II. Kl., 23 Fm. III. Kl. und 27 Fm. IV. Kl., 149 St. Nadelholzlangholz V. Kl. (Baustrangen) mit 24 Fm., Nadelholzsägholz, normal: 78 St. mit 14 Fm. I. Kl., 23 Fm. II. Kl. und 10 Fm. III. Kl., Ausschuß: 18 St. mit 4 Fm. I. Kl., 4 Fm. II. Kl. und 2 Fm. III. Kl.

**Privat-Anzeigen.**

C a l w.

## Hochzeitseinladung.

Zu unserer am  
Donnerstag, den 13. ds. Mts.,  
im Gasthaus zum Löwen dahier stattfindenden Hochzeit erlauben  
wir uns, Freunde und Bekannte höflichst einzuladen.

Wilhelm Kolb.  
Louise Griesler.

### Bestellungen auf prima Nusskohlen, Anthracitkohlen sowie Gascoaks,

jetzt oder später lieferbar, übernimmt  
**Wilhelm Wagner.**

Von der rühmlichst bekannten

## Ia. Getreide-Presshese

aus der Fabrik der Gesellschaft für Brauerei, Spiritus und  
Presshese-Fabrikation  
vormals **G. Sinner**  
in Grünwinkel, Baden,  
unterhält stets Lager in frischester Ware die Niederlage für Liebenzell  
und Umgebung:  
**Ulrich Baier.**

## Westdeutsche Versicherungs-Aktien-Bank in Essen.

(Feuerversicherung.)

Der Geschäftsstand der Bank ergibt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungsabchlusses für das Jahr 1885:

Versicherungen in Kraft ult. 1885	M. 993,476,613. —
Grundkapital	" 6,000,000. —
Prämien, Gebühren und Zinsen in 1885	" 1,905,355. 25.
Prämien- und Kapital-Reserven	" 1,594,903. 72.

Die Gesellschaft versichert Gebäude, Mobilien, Waren, Maschinen und Vorräthe, sowie Gegenstände der Landwirtschaft gegen Brand-, Blitz- und Explosionschäden.

Zur Vermittelung von Versicherungen sind stets gern bereit die Unterzeichneten:

- Herr **Julius Reinhardt** in Calw.
- " **Joh. Chr. Weiss** in Althengstett.
- " **Jakob Süßer** in Deckenspfronn.
- " **Heinrich Köber** in Geddingen.
- " **Philipp Fiesel** in Liebenzell.
- " **Christian Kraft** in Oberhaugstett.
- " **Joh. Ganser** in Simmozheim.
- " **Christ. Strienz**, Joh. Sohn, in Stammheim.
- " **G. Schwämme** in Teinach.
- " **Joh. Hespeler** in Untereichenbach.

## Medicinische ächte Naturweine

garantiert ganz reine Qualität durch rühmlichst bekannte Aerzte für Magenleidende und Reconvalescenten empfohlen.

<b>Bordeaux-Wein</b> (ächt franz. Rotwein) pr. Flasche mit Glas	M. 1.50
<b>Diener</b> (ungar. Rotwein) " "	" 1.25
<b>Erlauer</b> " " " "	" 1.50
<b>Carlouitzer</b> " " 1/2 Fl. 95 S., 1/1 " "	" 1.75
<b>Marjala-Wein</b> (ital. Wagenwein) pr. 1/2 Fl. M. 1.25., 1/1 Fl. mit Glas	M. 2.25
<b>Malaga</b> (braun u. rotgolden) 1/2 Fl. M. 1.25 1/1 Fl. m. Glas	M. 2.25
<b>Xeres</b> (Cherry) pr. 1/2 Flasche mit Glas	M. 1.25, 1/1 Fl. M. 2.25
<b>Deidesheimer</b> Weißwein per Flasche mit Glas	M. 1.15
<b>Forster Ansele</b> Weißwein per Flasche mit Glas	M. 1.65
<b>Folayer Ausbruch</b> pr. Originalflasche m. Glas 75 S., M. 1. u. M. 1.50	M. 1.50
<b>Ruster</b> (ungar. Süßwein) pr. 1/2 Fl. m. Glas	M. 1.25
	1/1 Flasche M. 2.25

find fortwährend zu haben bei  
**Carl Korn**, Wein-En-gros-Geschäft in Nürnberg.  
NB. Man verlange ausdrücklich nur solche Flaschen, die meine Firma auf Etiquette, Kork und Staniolkapsel tragen, nur dies bietet Garantie für Aechtheit!!  
Calw bei Apotheker **Seeger**. Weil der Stadt bei Apotheker **Bolz**.

Der Unterzeichnete erlaubt sich, sein Lager in

## Blechwaren aller Art

in empfehlende Erinnerung zu bringen. Auch empfehle ich mich in allen in mein Fach einschlagenden Bauarbeiten und Reparaturen unter Zusicherung pünktlicher Ausführung und billigster Berechnung.  
**Chr. Hörnle**, Flaschner.

Geddingen.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, für die Blumen Spenden sowie für die zahlreiche Beteiligung bei dem Leichenbegängnis meines mir so früh verstorbenen einzigen Sohnes  
**Jakob Breitmeier**  
sage ich hiemit meinen herzlichsten Dank. Insbesondere danke ich dem Herrn Pfarrer für die erhebende Grabrede, der Feuerwehr, welche durch ihren Kommandanten einen Lorbeerkranz am Grabe niederlegen ließ, der Musikgesellschaft für den schönen Choral, dem Viederkranz für den schönen Gesang, sowie seinen Kameraden.  
Die tiefbetrübte Mutter.

## Gettes Auhfleisch,

pr. Pfund zu 45 und 50 S., ist zu haben bei  
**Mehger Frohnaier.**

Bestellungen auf die in den öffentlichen Blättern ausgeschriebene  
**Stangenbohne Carlos**  
nimmt im Laufe dieser Woche entgegen  
W. Weif, Dreher.

NIEDERLÄNDISCH-AMERIKANISCHE  
DAMPFSCHIFFFAHRTS-  
GESELLSCHAFT.

Direkte regelmässige wöchentl. Fahrt mit 1<sup>er</sup> Klasse Postdampfer.

## ROTTERDAM - AMERIKA

Abfahrt **Samstags.** Billigste Preise.  
Rascheste Beförderung. Vorzügliche Verpflegung.

Nähere Auskunft erteilen  
Die Direktion in Rotterdam.  
Die General-Agenten:  
**LANGER & WEBER**, Heilbronn,  
**CARL ANSELM**, Stuttgart,  
sowie deren Agent:  
**Georg Krimmel**, Konditor,  
Calw.

1885 in Hannover prämiert.

## Roth- & Weiss-Weine

aus besseren Jahrgängen — empfohlen  
**Jooss & Ströbel**, Heilbronn a/N.

## Lehrergesangverein.

Samstag, den 15. Mai,  
in Stammheim,  
Stoos'sche Schule.  
Anfang 2 Uhr. Weeber II. 9. 5.  
Heinz.

## Flaschenbier- Empfehlung.

Einem verehrten hiesigen und auswärtigen Publikum empfiehlt  
**Doppelbier**  
(nach Münchner Art gebraut),  
bei 5 Flaschen à 22 S.,  
**Lagerbier**,  
sehr fein, bei 5 Flaschen à 19 S.,  
bei Mehrbezug billigere Preise; die  
**G. Handt'sche Brauerei.**

## Corsetten,

große Auswahl, billigste Preise, bei  
**E. Storr**, Wwe.

Zavelstein.

Hiemit empfehle ich mein Lager in  
**Schusterartikeln**,  
als: **Saugarn, Westgarn, Nestel, Geillets, Schuhhaken, Borsten, fleirische Erter, Bohrer, ächt amerik. Holznägel, Pech und Wienerpapp** sowie alle Sorten **Schuhnägel** zu billigsten Preisen.  
**H. Wiedenmayer.**

Altburg.

Unterzeichneter ist gekommen, seinen  
**Hausanteil**  
mit **Schauer, Stallung, gewölbtem Keller, Gemüsegarten**, dem Verkauf auszusprechen.  
Liebhaber sind eingeladen.  
**M. Weid.**

**Das** nunmehr 18 Jahre so beliebte, trotz aller Nachahmungen unübertroffene **Haarwasser** von **Retter**, München (staatlich geprüft und begutachtet), welches statt Del oder Pomade täglich gebraucht bestens zu empfehlen ist, verkauft zu 40 S und M. 1.10  
**Alte Apotheke von G. Stein**, Calw.

Calw. Fruchtpreise am 8. Mai 1886.

Getreidegattung.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesamter Betrag.	Deutlicher Verkauf.	Im Rest gebil.	Höchster Preis.	Wahrer Mittel-Preis.	Niederst. Preis.	Verkaufsumme		Gegen den vor. Durchschnittspreis.		
									M.	S.	M.	S.	M.
Weizen	—	110	110	100	10	9	8	64	8	50	864	10	—
Kernen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel	15	69	84	84	—	6	50	6	39	6	30	536	70
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	6	109	115	115	—	6	50	5	85	5	50	673	—
Gemisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	21	288	309	299	10	—	—	—	—	—	2073	80	—

Stadtschultheissenamt.

Jede Sendung wird zur Prüfung der Reinheit demisid unterfacht und sind die amtl. Certificale bei mir deponirt.